

Justus-Liebig-Universität Gießen – Didaktik der Geschichte  
Dr. Monika Rox-Helmer (Monika.C.Rox-Helmer@geschichte.uni-giessen.de)

## Quellensammlung

### **100 Jahre Volkshochschule Gießen EIN JUBILÄUM UND EIN LERNANLASS**

für regionales Lernen zur Demokratieggeschichte | ein Vorschlag für eine  
Unterrichtssequenz

## **Inhaltsverzeichnis**

Q 1: Einladungsplakat

Q 2a: Werbebroschüre Faksimile

Q 2b: Werbebroschüre transkribiert

Q 3: Gießener Anzeiger vom 6.11.1919 mit Bericht über die Rede Mittermaiers

Q 4: Brief der Zentralstelle für Ausbildung und Jugendpflege in Hessen an Prof. Mittermaier (1922)

Q 5: Brief von Mittermaier an den Oberbürgermeister Keller (1927)

Q 6: Verzeichnis der Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften im Wintersemester 1919

Q 7a: Gießener Anzeiger vom November 1935 über die Eröffnung des Volkbildungswerkes Gießen zum Winterhalbjahr 1935 Faksimile

Q 7b: Gießen Anzeiger vom November 1935 über die Eröffnung des Volkbildungswerkes Gießen zum Winterhalbjahr 1935 (gekürzt und transkribiert)

Q 8: Arbeitsplan 1934/35

Q 9: Gießener Anzeiger vom 12. April 1947

Bild Nr. 2

Einladungsplakat zur Gründung der Volkshochschule Gießen 1919/ Stadtarchiv Gießen

# Einladung

zu einer

## öffentlichen

# Versammlung

am **Donnerstag, den 24. Juli** abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
in der **Neuen Aula** der **Universität**

## zur Gründung der

# Volkshochschule Giessen

### Tagesordnung:

1. Bericht über Zwecke und Ziele der Volkshochschule und über die Vorarbeiten für die Volkshochschule Giessen.
2. Das Programm des 1. Wintersemesters (Oktober-Dezember 1919).
3. Gründung des Vereins „Volkshochschule Giessen“.
4. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

### Der vorläufige Arbeitsausschuss der Giessener Volkshochschule

Oberbibliothekar Professor Dr. **Karl Ebel**, Stadtverordneter. Oberpostschaffner **Heinrich Fehl**. Lehrer **Martin Fischer**. cand. med. **Rudolf Görlach**. Bankdirektor **Ludwig Griessbauer**. Parteisekretär **Ernst Heller**. Frau **Th. Kuppele**. Oberbürgermeister **Keller**. Berufsgenossenschaftssekretär **Hermann Kirchner**. Professor Dr. **W. König**. Professor Dr. **G. Krausmüller**, Stadtv. Glaser **Josef Maier**, Stadtv. Gewerkschaftsbeamter **Albin Mann**, Stadtv. Professor Dr. **W. Mittermaier**. Lehrer **Valentin Müller**, Stadtv. Lokomotivführer **Heinrich Schneider**. Direktor Dr. **H. Schnell**. Frau **Lina Schwöbel**. Lokomotivführer **Emil Simon**, Stadtv. Prokurist **Th. Vaubel**. Assistent Dr. **Hans Werner**.

## Aus einer Werbebroschüre für die Volkshochschule Gießen, Mai 1919

„Das einzige Mittel, unser deutsches Volk zu retten und zu neuem Leben zu erwecken, ist die völlige Umänderung unseres Erziehungswesens, die sich aber nicht nur auf die Jugend erstrecken darf, sondern unser ganzes Volk umfassen muß. Während die Erziehung der Jugend in Haus und Schule in erster Linie Angelegenheit des Elternhauses und der staatlichen Behörden ist, soll die Arbeit der neuzubildenden

### Gießener Volkshochschule

der Bildung und Erziehung der Erwachsenen in erster Linie gelten. Sie will die vorhandene Bildung vertiefen und erweitern, sie will den Einzelnen wappnen für die schweren Kämpfe wirtschaftlicher und geistiger Art, die in der kommenden Zeit unserem Volke bevorstehen, sie will die Gegensätze sozialer, politischer und religiöser Art mildern, sie will die Arbeit und Meinung des Mitmenschen erwecken, sie will eine neue geistige Volksgemeinschaft schaffen [...] Sie will [...] mithelfen, die Freude an vertiefter geistiger Arbeit in allen Schichten des Volkes zu wecken und lebendig zu halten, um so das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Gegensätze gesellschaftlicher Kreise und Klassen zu mildern und unserem Volk zu innerer Ruhe, zu verständiger Freude am Leben, zu Erziehung kräftiger Persönlichkeiten zu verhelfen und ihm die Wege zu einem neuen Aufschwung zu erleichtern. Damit hofft sie ganz besonders auch uns allen über die ungeheure Schwere dieser dunklen Zeit hinwegzuhelfen.“

Aus: Hans-Jobst Krautheim, Ulrike Krautheim, Rita Rohrbach: *Aufbruch in die Demokratie. Die Gießener Volkshochschule 1919 – 1947.* (Im Erscheinen)

„Kein Mensch und kein Gott und keines von allen im Gebiet der Möglichkeit liegenden Ereignissen kann uns helfen, sondern wir allein müssen uns selber helfen, falls uns geholfen werden soll.“

So sprach Fichte im Jahre 1808 nach dem schweren Zusammenbruch Deutschlands in seinen „Reden an die deutsche Nation“. Das sind Worte, wie sie treffender und besser auch heute nicht gesprochen werden könnten. Das einzige Mittel, unser deutsches Volk zu retten und zu neuem Leben zu erwecken, ist die völlige Umänderung unseres Erziehungswesens, die sich aber nicht nur auf die Jugend erstrecken darf, sondern unser ganzes Volk umfassen muß. Während die Erziehung der Jugend in Haus und Schule in erster Linie Angelegenheit des Elternhauses und der staatlichen Behörden ist, soll die Arbeit der neuzubildenden

### Gießener Volkshochschule

der Bildung und Erziehung der Erwachsenen in erster Linie gelten. Sie will die vorhandene Bildung vertiefen und erweitern, sie will den Einzelnen wappnen für die schweren Kämpfe wirtschaftlicher und geistiger Art, die in der kommenden Zeit unserem Volke bevorstehen, sie will die Gegensätze sozialer, politischer und religiöser Art mildern, Achtung vor der Arbeit und Meinung des Mitmenschen erwecken, sie will eine neue geistige Volksgemeinschaft schaffen [...]

Bereits vor dem Kriege zeigte sich auch hier in Gießen lebhaftes Interesse für die Volksbildungsarbeit, es sei nur an die so erfolgreichen

studentischen Kurse für Arbeiter und Unterbeamte erinnert. Und gerade in den letzten Wochen zeigt der lebhafteste Besuch der neuerdings wieder eingerichteten Volkshochschulkurse, wie trotz oder gerade wegen des Kranks der Zeit das Bedürfnis nach Bildung weitest Kreise erfasst hat.

Durch diese Kurse soll ja nicht, wie vielfach eingewendet wird, die Halbbildung vermehrt werden, im Gegenteil, sie soll dadurch gerade bekämpft und beseitigt werden.

„Die Gießener Volkshochschule setzt sich als freie Vereinigung aus allen Schichten und Ständen das Ziel:

Jedem aus dem ganzen Volk die Gelegenheit zu bieten, daß er nach den Grundätzen der Wissenschaft — Freiheit der Lehre und Freiheit des Lernens, Erhebung über jede Partei, kritische Selbsterkenntnis, möglichste Vertiefung des Wissens und Könnens — auf allen Gebieten menschlicher Erkenntnis sich weiterbilde. Sie will allen dazu veranlagten Höherstrebenden, denen nicht anderwärts die Möglichkeit einer vertieften Bildung geboten ist, helfen, ihr allgemeines und ihr Fachwissen zu verbessern, ihr Denken zu üben und vor allem über Auffassung vom Leben durch Selbstnachdenken über die Zusammenhänge in Natur und Kultur zu erweitern.

Sie strebt das durch hochschulartige Vortragsgeweißen, besonders aber durch Arbeitsgemeinschaften, d. h. Vereinigung kleinerer Kreise, die durch gemeinsame Selbstarbeit in ungewohnter Aussprache unter Leitung eines Lehrers sich in kürzerem oder längerem Zusammensein gegenseitig fördern. Zur Ergänzung wird sie auch in den gründlichen Säubern Unterricht erteilen lassen.

Sie will dadurch mithelfen, die Freude an vertiefter geistiger Arbeit in allen Schichten des Volkes zu wecken und lebendig zu halten, um so das gegenseitige Verständnis zu fördern und die Gegensätze gesellschaftlicher Kreise und Klassen zu mildern und unserem Volk zu innerer Ruhe, zu verständiger Freude am Leben, zu Erziehung kräftiger Persönlichkeiten zu verhelfen und ihm die Wege zu einem neuen Aufschwung zu erleichtern. Damit hofft sie ganz besonders auch uns allen über die ungeheure Schwere dieser dunklen Zeit hinwegzuhelfen.“

Hieraus ist ersichtlich, daß die Gießener Volkshochschule nicht für einzelne Volksschichten oder Berufsstände gedacht ist, sondern daß sie allen Männern und Frauen, ob sie im wirtschaftlichen oder industriellen Leben, im Haushalt oder im Bureau oder im Handwerk tätig sind, ob sie selbstständig oder abhängig sind, ob sie Volksschul- oder höhere Schulbildung besitzen, ob sie arm oder reich sind, zugänglich sein soll. [...]

Der vorläufige Arbeitsausschuß der Gießener Volkshochschule

Kopie der original Werbebroschüre für die Volkshochschule

Gießener Anzeiger 6. November 1919  
Bericht über die Eröffnungsfest der VHS 1919

1. der aus englischer  
rückgekehrte Schütze Rat-  
Inf.-Regt. Nr. 15, 1. M.,  
bruar 1899 zu Borkowis,  
schlesien. Beruf: Arbeiter;  
r. selben, Bez. Magdeburg,  
leben. Er gibt an: Am  
ke ich mit zwei mitgefah-  
dem englischen Gefangen-  
uchversuch. Wir wurden je-  
angen und nach dem Lager  
a 30 Meter vor dem Lager-  
mir entflohen. Infanterie-  
rda in Sachsen, dem säch-  
81, 11. Komp., angehört,  
sten von hinten mit dem  
äter wurde von den eng-  
anderen P. W. Komp. be-  
ibt sei bei seinem zweiten  
u worden, was nicht der  
kam meine Aussagen nö-  
en.

g. u. Matthias Spotba,  
Leo Orzech, Inf.-Regt.  
eboren 2. November 1898  
ikau in Polen. Beruf: Ar-  
kaboſien, Bez. Kommando  
n: Ich bin am 18. August  
Schmidt aus dem Lager  
maße die Aussagen des  
en.

v. g. u. Leo Orzech.  
**und Land.**  
en, den 6. Okt. 1919.  
**e Einwohnerwehren.**  
fforderung der Reichs-  
Wolffschen Bureau im  
dem Dunkel: „Mein Land,  
c Brüder! / Jetzt tue ich,  
beinem frommen / Land /  
er. / Der Ausgang / Steht  
: ich die Tat. / In Treue  
: erküßt, das Nichtsich,  
anges, zuckt empor, und  
s immer härter anschwel-  
n den sinkenden deutschen  
englischen Admiral tritt  
und Gogenrede der deutsche  
man aus dem Wasser ge-  
knäht mit der Mäße auf  
hundertvoll beständigem  
uß der deutsche Admiral  
Waterland und den guten  
n Leben und vom Geld,  
s ihm einer nachschleudert,  
surd, die auch der Feind  
An Wert voll Schlichtheit  
r Ahnung und tragischem  
ig, die es gebat ...

u Georg Kaiser.

gewogene Beurteiler in der Reichsregierung die  
Ueberzeugung haben, daß solche Vorkehrungen  
nötig seien, um Sicherheit und Ordnung im  
kommenden Winter aufrecht zu halten.  
Daß im übrigen auch für die Linderung der  
Nahrungs- und Wohnungsorgen das Men-  
schenmögliche getan werden soll, ist ganz selbst-  
verständlich.

### Die Eröffnungsfest der Volks- hochschule Gießen.

Die Volkshochschule leitete gestern nachmittags  
ihr erstes Wintersemester in schlichter, durchaus dem  
Zweck angepaßter Feier ein, feinsinnig begleitet  
durch drei ausgezeichnet vom Bauernischen Gesangs-  
verein unter Herrn Görlich's Leitung vorge-  
tragenen Chorwerken. Geh. Rat Mittermaier  
beglückte im Namen des Vorstandes des Volks-  
hochschulvereins die zahlreich Erschienenen und stiz-  
zierte in knappen Umrissen den Geist, der unsere  
Giessener Volkshochschule ins Leben gerufen und  
den sie weiter verbreiten soll. Sozialisierung des  
Geistes, Bildung zu Tat- und Willensmenschen, Er-  
ziehung der neuen Führerschaft, die aus dem mat-  
riellen Zusammenbruch in getreuer Kleinarbeit  
tätige Gesinnung und zuverlässige Arbeitsfreude  
gerinnen und verbreiten soll, das sind die Richt-  
linien der neuen Schule. Weder schönrednerische  
Faseln noch parteipolitische Propaganda haben  
in ihr Platz. Daran schloß er einen kurzen Bericht  
der Organisation und Arbeit des Volkshochschul-  
vereins.

S. Magn. der Rektor Prof. Dr. Kalb-  
fleisch begrüßte die Volkshochschule und konnte  
ihr keine besseren Führer vorkommen als den Mensch-  
heitslehrer Sokrates und Goethe. Die Worte aus  
der Zueignung sind wie geschaffen als Wahlspruch  
für die geforderte Gesinnung. „Warum iudt ich  
den Weg so feinsinnig, wenn ich ihn nicht den  
Brüdern zeigen soll“. Herr Oberbürgermeister

„Claudius“, das zur Mitterzeit spielt, geht  
ein Ritter um, der eifersüchtig ist auf jeden  
Mann, der lieben kann. In jedem erblickt er seinen  
Nebenbuhler und tötet ihn. Opfer um Opfer  
reicht er so aneinander, um am Ende zu erkennen,  
daß er sein Weib darüber verloren hat. Denn sie  
ging Nacht um Nacht, wenn er tötete, zu den  
Menschen, um sich ihnen zu schenken. „Ich bin ein  
Eier, du bist ein Mensch“, sagt der Ritter zu  
seinem Weibe, als er es mit dem Schwerte zu-  
sammenschlägt. . . Der zweite Einakter „Frie-  
rich und Anna“ potenziert diesen Konflikt  
noch mehr und bietet nur einen Dialog über ver-  
moderte Schuld. Wieder ist der Held der Betrogene.  
Er glaubt, Reines geliebt zu haben und liebt doch  
nur das, was ein anderer bereits vor ihm besaß.  
Er tötet aber nicht, sondern begnügt sich, dem  
unbekannten Vorgänger, der seine Frau glücklich  
gemacht hat, damit zu danken, daß er seinem  
Weibe zärtlich die Hände drückt. Bei solcher Psy-  
chologie versagte das Mitgehen des Publikums  
vollkommen. . . Am meisten Theaterlust pulst  
im dritten Einakter „Juana“, der das alte  
Enoch-Eden-Problem neu modelliert. Juan, der

Rektor empfing von der neuen Schule mit der  
Beteiligung der gebihrigen Klassenvereine. Dann  
sprach Prof. Dr. Kessler als Vertreter des  
Landesamts für das Bildungswesen, Direktor  
Dallinger von der Zentralstelle zur För-  
derung des Volksbildungswesens in dessen  
Rang nicht erscheinen konnte. Er wies darauf hin,  
daß der neue Staat die Volkshochschule nicht  
entbehren kann, wenn er anders die Staats-  
bürger zu Einsicht und Selbsttätigkeit erziehen will,  
die den ewigen Mangel von Minderheiten  
abheben. Herr Pfarrer Koch aus Langh, der un-  
ermüdbare Vorkämpfer der Volkshochschulidee,  
malte in packender Weise die Gesinnung, Arbeit und  
Erfolge der dänischen Volkshochschule und ihrer  
Stifter Koch und Grundvig, die ihr dänisches Volk  
aus stumpfem Dasein nach politischem Zusammen-  
bruch zu einer allseitigen Menschlichkeit erzo-  
gen, die einen Querschnitt darstellt durch Fachreise,  
Standeskörper und im Gegensatz zu schroffer  
Vielwisserei der sogenannten Allgemeinbildung.  
Ganz wie die dänische Volkshochschule soll auch die  
deutsche Volkshochschule keine Anstalt zur Erweite-  
rung der Fachbildung für fachlich, wirtschaftlich  
und sozial Ehrgeizige sein, nicht Belohnung  
über alles mehr, sondern Belohnung des  
ganzen Menschen. Volkshochschule ist keine  
Univerſität zweiten Grades, ihr Ziel ist nicht  
der wissenschaftliche, zur Förderung fähige Mensch,  
sondern der besinnliche Mensch. Kein „Schnecken-  
häusleins“, also mit Standeskurzsichtigkeit be-  
haftet, keiner, dem sein Beruf zu schlecht ist und  
sein oberflächlicher Schlagwortdriehler, ist zu die-  
ser Schule geschickt. Kommen soll, wer sein Men-  
schentum, seine Geistigkeit und Innerlichkeit zu ver-  
tiefen und zu sichern bestrebt ist, wem die grund-  
legenden Lebensfragen am Herzen liegen, wem müde  
vom Lärm der Tages Schlagworte die Seele seines  
Mitmenschen zu verstehen sucht. Gießen bietet nach  
seiner Ansicht den denkbar besten Boden, die Wis-  
sung der Stände, vorurteilslose Offenherzigkeit des  
oberbessischen Volksschlages, materielle und geistige  
Hilfsmittel, alles läßt eine geübliche Arbeit und  
begründete Hoffnungen auf Bestand hegen. Aber  
hier wie überall ist die Persönlichkeit des Lehren-  
den wie die des Lernenden, das erste und letzte  
Erfordernis. Damit schloß Pfarrer Koch.

Bis jetzt haben sich an 500 Teilnehmer  
zu den morgen abend beginnenden Kursen gemel-  
det. Anmeldungen werden noch die ganze Woche  
sowohl auf der Geschäftsstelle Oberstraße 211  
als auch vor den Abendkursen angenommen.  
Der Volkshochschulverein ist bereits auf 300 Mit-  
glieder, wozu noch die zahlreichen Förderer  
hinzu kommen, gestiegen, und Stadt, Kreis, Provinz  
und Staat unterstützen das Unternehmen. Im Ent-  
schieden ist ein Verband sämtlicher Volkshochschulen,  
die allerorts in Oberhessen entstehen.

### **Die Eröffnungsfeier der Volkshochschule Gießen 1919.**

(...) Geh. Rat Mittermaier begrüßte im Namen des Vorstandes des Volkshochschulvereins die zahlreich Erschienenen und skizzierte in knappen Umrissen den Geist, der unsere Gießener Volkshochschule ins Leben gerufen und den sie weiterverbreiten soll. Sozialisierung des Geistes, Bildung zu Tat- und Pflichtmenschen, Erziehung der neuen Führerschaft, die aus dem materiellen Zusammenbruch in getreuer Kleinarbeit tüchtige Gesinnung und zuversichtliche Arbeitsfreude gewinnen und verbreiten soll. Das sind die Richtlinien der neuen Schule. Weder schönrednerische Faselien noch parteipolitische Propaganda haben in ihr Platz.

(...) Die Worte aus der Zueignung sind wie geschaffen als Wahlspruch für die geforderte Gesinnung „Warum suche in den Weg so ehrfurchtsvoll, wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll?“. (...) Ganz wie die dänische Volkshochschule soll auch die Deutsche Volkshochschule keine Anstalt zur Erweiterung der Fachbildung für fachlich, wirtschaftlich und sozial Ehrgeizige sein, nicht Belehrung über alles mögliche sondern Belehrung des ganzen Menschen.

Volkshochschule ist keine Universität zweiten Grads, ihr Ziel ist nicht der wissenschaftliche, zur Forschung fähige Mensch, sondern der besinnliche Mensch. Kein „Schneckenhäuslemensch“, also mit Standesbesturzsichtigkeit behaftet, keiner, dem sein Beruf zu schlecht ist und kein oberflächlicher Schlagwortpriester, ist zu dieser Schule geschickt. Kommen soll, wer sein Menschentum, seine Geistigkeit und seine Innerlichkeit zu vertiefen und zu sichern bestrebt ist, wem die grundlegenden Lebensfragen am Herzen liegen, wer müde vom Lärm der Tagesschlagworte die Seele seines Mitmenschen zu verstehen sucht.

Gießen bietet nach seiner Ansicht den denkbar besten Boden: die Mischung der Stände, vorurteilsfreie Offenherzigkeit des oberhessischen Volksschlages, materielle und geistige Hilfsmittel, alles läßt eine gedeihliche Arbeit und begründete Hoffnungen auf Bestand. Aber hier wie überall ist die Persönlichkeit des Lehrenden, wie die des Lernenden, das erste und letzte Erfordernis. (...)

Aus: Gießener Anzeiger: Bericht über die Eröffnungsfeier der VHS 1919 . (06.11.1919)

45

**Zentralstelle**  
**zur Förderung der Volksbildung u. Jugendpflege in Hessen**  
**Darmstadt**  
Telefon 513

Nr. \_\_\_\_\_  
Bei Beantwortung bitte  
obige Nr. anzugeben.

\*

Darmstadt, den 3. März 1922.  
Wilhelminenstraße 3

Herrn

Professor Mittermaier

Giessen.  
-.-.-.-.-

*Lass*

Hochverehrter Herr Professor!

Sie warten gewiss schon lange auf eine Nachricht von mir bezüglich der Einstellung des Herrn Dr. Werner. Wir haben uns wirklich die Sache ernstlich durch den Kopf gehen lassen und sie mit allem Wohlwollen geprüft, aber ich sehe im Augenblick ~~w~~ wirklich keinen Weg um die Sache durchzusetzen.

Wir haben daher wesentlich höhere Mittel zur Unterstützung von Volkshochschulen in den Etat eingesetzt und werden selbstverständlich alles tun, um damit ~~die~~ Volkshochschule Giessen recht ausgiebig zu helfen. Der von Ihnen vorgeschlagene Weg wird von mir natürlich immer im Auge behalten aber nach meiner Meinung sind wir soweit noch nicht, dass eine solche Forderung durchgesetzt wird. Erschwert die Sache ohne Zweifel auch noch dadurch, dass vor allem Rheinhessen und aber auch Starkenburg ebensolche Provinzialstellen fördern werden. Dazu aber jetzt die Mittel zu bekommen, erscheint bei der derzeitigen Finanzlage unmöglich. Darum müssen wir uns eben auf die von uns vorgeschlagenen Weise zu helfen suchen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Kassinger*

shochschule Gießen.

Abschrift! Gießen, 15. Oktober 1927.

65

An

den Herrn Oberbürgermeister der Stadt

G i e s s e n .

Die Volkshochschule Gießen wendet sich an die Verwaltung der Stadt Gießen mit der Bitte, ihr durch eine Erhöhung des auch für dieses Rechnungsjahr dankenswert von der Stadt gewährten Zuschusses von 1200 RM die Durchführung ihrer Aufgaben zu erleichtern. Dieser Zuschuß deckt bisher etwa die Aufwendungen für die nötigen Räumlichkeiten.

Wenn wir auch in der Lage sind, wie bisher mit einigen Einschränkungen weiterzuarbeiten, so erkennen wir doch, daß wir unsere Arbeit intensiver gestalten müssen, um den Bedürfnissen der Kreise, die sich an uns wenden, voll gerecht zu werden. Diese Verstärkung der Arbeit ergibt sich von selbst als notwendig, nachdem die Grundlage geschaffen war. Ein Beweis dafür ist die Gründung des Reichsverbands der Volkshochschulen mit dem Vorort J e n a und die Gründung der Deutschen Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung, die aus der Arbeit der Volkshochschulen hervorging. Beachtenswert ist auch, daß unsere Arbeit jetzt das Vorbild für die Erwachsenenbildung in den Strafanstalten wird. Mit dieser Vertiefung ist aber eine erhöhte Tätigkeit der Geschäftsführung verbunden.

Über unsere Verwaltung gibt folgende Zusammenstellung von Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres Auskunft. Dabei sind die Beträge des Sommerhalbjahrs die tatsächlichen, die des Winterhalbjahrs die vorgeschlagenen (nach den bisherigen Erfahrungen).

# Volkshochschule Bielefeld



*A. Düren*

## Wintersemester 1919.

Verzeichnis der Vortragsreihen  
und Arbeitsgemeinschaften.



Preis 30 Pfennig.

# Eröffnungsfeier

Sonntag, den 5. Oktober, Nachmittags 5 Uhr  
in der Neuen Aula der Universität.

## Vortragsreihen.

### Gesundheitspflege.

Goschlich.

Montag 6 — 7 Uhr im Großen Hörsaale der Universität.

1. Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod. Die Aufgaben der Gesundheitspflege. 2. Verhütung ansteckender Krankheiten. 3. Luft, Licht und Wärme. 4. Kleidung und Körperpflege. 5. Wohnung. 6. Wasserversorgung und Beseitigung der Abfallstoffe. 7. Ernährung. 8. Nahrungs- und Genussmittel. 9. Die Hygiene des täglichen Lebens: Arbeit, Ruhe und Genuß. 10. Die Hygiene des Geschlechtslebens. 11. Familienhygiene und Fürsorge für das kindliche und jugendliche Alter. 12. Volks- und Massenhigiene. — Vererbung und Entartung. 13. Fürsorge für das erwerbstätige Alter. 14. Besondere Fürsorgebestrebungen für Hilfsbedürftige, Alte und Kranke. — Öffentliche Gesundheitspflege.

### „Müssen und Wollen“ oder praktische und künstlerische Forderungen beim Bauen.

Ruhlmann.

Dienstag 7 — 8 Uhr in der Ober-Realschule.

I. Erfüllung des praktischen Bauprogramms: A. Innenräume: 1. Wohnräume. 2. Säle. 3. Hallen. 4. Lärme. B. Gebäudemassen: 1. Freistehende Bauten. 2. Häusergruppen, Siedlungen. 3. Reihenhäuser, Häuserblöcke. 4. Dorf und Stadt.

II. Künstlerischer Schmuck an Gebäuden und künstlerische Gesamtwirkung der Bauten an sich und in der Landschaft: A. Einfluß der Bildhauerei und Malerei auf Innen- und Außenarchitektur: 1. Kunstgewerblicher Hausrat. 2. Dekorative Malerei und Tafelbilder. 3. Plastischer Schmuck. B. Beziehung des Gebäudes zur Landschaft, sein Einfluß auf das Straßen- oder Stadtbild.

III. Verkehrstechnische Forderungen. Lage des Gebäudes seinem Zweck entsprechend: 1. Industrieviertel. 2. Behranstalten und Kirchen. 3. Bahnhöfe, Flußläufe, Brücken.

## Die politischen Parteien.

Mittwoch 7 — 8 Uhr in der Ober-Realschule.

I. Die Programme: Deutschnationale Volkspartei (Dr. Wolf, Gießen) — Deutsche Volkspartei (Prof. Dr. Gmelin, Gießen) — Christliche Volkspartei (Redner wird später bekannt gegeben) — Deutsche demokratische Partei (Prof. Dr. Fousset, Gießen) — Sozialdemokratische Partei (Rechtsanwalt Dr. Karon, Gießen) — Unabhängige Sozialdemokratische Partei (Redakteur Zwohl, Frankfurt a. M.) — Kommunistische Partei (Redner noch unbekannt).

II. Aus der Geschichte der Parteien.

Koloff.

## Zeitungswesen. (Mit Führung.)

Biermann, Lange.

Donnerstag 7 — 8 Uhr in der Ober-Realschule.

Geschichte des deutschen Zeitungswesens. — Zeitungen und Zeitschriften. — Die Bedeutung der Zeitung und ihre Aufgabe in der Zukunft. — Die öffentliche Meinung. — Der journalistische Beruf. — Redakteur und Mitarbeiter. — Journalistenschulen. — Das deutsche Pressegesetz. — Die Zensur. — Die Verantwortung des Redakteurs. — Der Anzeigenteil. — Die führenden deutschen Tagesblätter. — Die Auslandspresse in ihrer Politik und Stellung zu Deutschland. — Organisation und Technik. — Führung durch die Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei.

Die Vortragsreihen beginnen Dienstag, 7. Oktober.

Die Vorträge über Zeitungswesen können erst am Donnerstag, 6. November, anfangen.

## Mitteilungen für die Hörer.

1. Das 2. Semester umfaßt 10 Wochen. (12. Januar bis 19. März 1920).

2. Die Teilnehmer müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben.

3. Wer die Volkshochschule besuchen will, hat gegen eine Einschreibgebühr von 1 Mark eine Ausweisarte zu lösen. Diese Karte berechtigt ihn, eine Woche lang diejenigen Vorträge und Arbeitsgemeinschaften zu besuchen, unter denen er seine Auswahl zu treffen gedenkt.

Die Ausweisarten werden von Montag, 5. Januar bis Freitag, 9. Januar einschließlich von 7 — 1/2 9 Uhr abends in der Ober-Realschule ausgegeben. Eingang von der Bismarckstraße.

Nachträgliche Meldungen werden abends vor und nach dem Unterricht oder in den Sprechstunden des Geschäftsführers entgegen genommen.

4. Die gewählten Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften müssen nach Ablauf der Probewoche belegt werden. Die Gebühr beträgt 30 Pfennig für eine Stunde. Eine Vortragsreihe (10 Std.) kostet also 3 Mark, eine Arbeitsgemeinschaft (20 Std.) 6 Mark für das ganze Semester.

5. Die Gebühren können auch in Raten gezahlt werden. Näheres darüber auf der Geschäftsstelle.

6. Einige Freistellen sind vorgesehen. Begründete Gesuche sind möglichst bis 10. Januar 1920 an die Geschäftsstelle zu richten.

7. Die Hörer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, nur eine beschränkte Anzahl von Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften zu belegen, da ihnen sonst die unbedingt nötige gründliche Verarbeitung des Stoffes nicht möglich ist.

8. Alle für die Hörer bestimmten Bekanntmachungen erfolgen am Schwarzen Brett der Volkshochschule, Ober-Realschule, Eingang.

## Die Lehrer

Wilhelm Biermann, stud. rer. pol., Löberstraße 25.

Lic. August Dell, Repetent in der theol. Fakultät, Nordanlage 35.

Wilhelm Dönn, Bankbeamter, Akerweg 53.

Dr. August Emge, Privatdozent, Marburgerstraße 110.

Dr. Georg Faber, Oberlehrer, Ludwigstraße 38.

Dr. Wilhelm Flörke, Lehramtsassessor, Akerweg 57<sup>III</sup>.

Dr. Georg Henkel, Oberlehrer, Ostanlage 14.

Prof. Ludwig Hüter, Oberlehrer, Steinstraße 90.

Dipl.-Ing. Friedrich Kuhlmann, Bauinspektor, Siebigstraße 78.

Richard Lange, Buchdruckereibesitzer und Verleger des Gießener Anzeigers, Nährungsberg 8.

Ludwig Leun, Rechtsanwalt, Frankfurterstraße 7.

Dr. August Messer, Universitäts-Professor, Oberschulrat,  
Stephanstraße 25<sup>II</sup>.

Dr. Karl Koller, Direktor der Höheren Mädchenschule, Privatdozent,  
Ostanlage 31.

Prof. F. Wenzel, Oberlehrer, Genselstraße 6.

Dr. Hans Werner, Geschäftsführer der Volkshochschule,  
Löberstraße 26<sup>II</sup>.

## Arbeitsgemeinschaften.

### Religion und Philosophie.

#### Religiöse Fragen der Gegenwart.

Donnerstag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

Dell.

Biblische Schöpfungsgeschichte und Naturwissenschaft. — Wunderglaube und modernes Weltbild. — Gott und das Böse in der Welt. — Vergeltungsglaube. — Unsterblichkeitsglaube. — Glauben und Wissen.

#### Fragen der Moral. (Für Jugendliche v. 18—22 Jahren.)

Mittwoch 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

Messer.

Sitte, Sittlichkeit, Recht. — Die sittliche Beurteilung, das Gewissen. — Moralische Gesetze. — Gemeinschaft und Persönlichkeit. — Der freie Wille. — Religion und Sittlichkeit. — Erziehung und Selbsterziehung.

### Staats- und Rechtswissenschaft.

#### Staatsbürgerkunde: Die neue deutsche Verfassung.

Mittwoch 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

Mittermaier.

1. Wesen und Bedeutung der Verfassung. Geschichte der Verfassungen. — 2. Demokratischer Gehalt der Verfassung. Volk und Führer. — 3. Sozialer Gehalt der Verfassung. — 4. Einheit des Reichs. Gliederung. — 5. Organisation. Beamtentum. — 6. Regierung, Reichstag, Präsident, die Gliedstaaten. — 7. Die Bürger, Klassen, Parteien. — 8. Die Grundrechte. — 9. Die Pflichten der Bürger.

#### Sozialgeschichte.

Fourier, Kirchner, Mann.

Dienstag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

A. Der geschichtliche Werdegang der Krankenversicherung. — B. 1. Begriff des Betriebsunfalls. — 2. Die Ansprüche aus der reichsgesetzlichen Unfallversicherung. — 3. Die Ansprüche aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. — 4. Reformvorschläge zur reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung. — C. Wesen und Bedeutung des sittlich-sanitären Schutzes und Schutzes gegen Unfallgefahren für den Bauarbeiter.

### Geschichte.

#### Aus der deutschen Geschichte seit der Reichsgründung.

Freitag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

Wenzel.

Bedeutung der Reichsgründung. — Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands. — Deutschland und die benachbarten Großmächte. — Die gegenwärtige außenpolitische Lage Deutschlands.

### Literatur und Kunst.

#### Wilhelm Tell. Schauspiel von Fr. Schiller.

Faber.

Freitag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

Lesen und Erklärung des Schauspiels. — Besprechung der Hauptarten der Dichtkunst. — Schillers Leben und kurzer Ueberblick über die Hauptwerke des Dichters.

#### Einführung in die bildende Kunst. Zugleich Anleitung zum Betrachten von Kunstwerken. (Mit Lichtbildern u. Führungen.)

Werner.

Dienstag 8 — 10 in der Ober-Realschule.

Natur und Kunst. „Kunstformen der Natur“? — Einteilung: Baukunst, Bildhauerei, Malerei (Zeichnung, Radierung, Stich). — Von der Entstehung der Kunst (Urzeit, Naturvölker). — Freie und angewandte Kunst (Kunsthandwerk). — Stil und Stille — Die Bedeutung der Künstlerpersönlichkeit. — Das Kunstwerk und der Betrachter: Private Bedeutung der Kunst (Schmuck, Erinnerung, Erbauung). Soziale Bedeutung der Kunst (Religiöse Kunst, Denkmäler, Zerrbild (Karikatur), Politisches Plakat, Kellame).

### Medizin und Wohlfahrtseinrichtungen.

#### Säuglingspflege und Mutterfürsorge.

Köppe, Keller, Hermann.

Donnerstag 8 — 10 in der Ober-Realschule.

I. Pflege und Wartung des Säuglings in der Familie und in Heimen. — Ernährung. — Erziehung. — Kleidung, Wohnung, Licht, Luft. — Infektionskrankheiten. — Rachitis, Tuberkulose. II. Organisation der Mutter- und Säuglingsfürsorge. III. Praxis der Fürsorge.

### Naturwissenschaften.

#### Sternkunde.

Schnell.

Montag 8 — 10 in der Ober-Realschule.

Betrachtung der Sternbilder. — Beobachtung der scheinbaren Bewegung der Himmelskörper. — Die Standlinien für die Festlegung der Sternörter. — Die scheinbare Bewegung der Sonne: Veränderung ihres Polabstandes im Laufe eines Jahres und die jährliche Sonnenbahn. — Zeitbestimmung. Lösung einfacher Aufgaben durch geometrische Konstruktionen.

#### Das Licht und die Farben. (Mit Versuchen.)

Heußel.

Donnerstag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

1. Lichtquellen, beleuchtete Körper, durchsichtige und undurchsichtige Körper. — 2. Schatten und Finsternisse. — 3. Beleuchtungsstärke und Lichtstärke. — 4. Der ebene Spiegel und die Zurückwerfung des Lichts. — 5. Die Kugelspiegel. — 6. Die Brechung des Lichts. — 7. Das Prisma und die Linsen. — 8. Die Photographie. — 9. Der Projektionsapparat. — 10. Das Auge und die Brille. — 11. Mikroskop und Fernrohr. — 12. Das Spektrum. — 13. Reine Farben und Mischfarben. — 14. Emissions- und Absorptionsspektren. Spektralanalyse. Fraunhofer'sche Linien. — 15. Die Wellennatur des Lichts.

**Einführung in die Grundbegriffe der Chemie.** (Mit praktischen Übungen.)

Flörke.

Montag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

Durch Betrachtung und Untersuchung einzelner geeigneter chemischer Stoffe sollen die Teilnehmer in das Wesen der Chemie und ihre Arbeitsweise eingeführt werden. Das Ziel ist, Verständnis für chemische Vorgänge zu wecken.

**Einführung in die Geologie.** (Mit Ausflügen.)

Flörke.

Donnerstag 8 — 10 Uhr in der Ober-Realschule.

1. Oberflächenformen der Erde. — 2. Tätigkeit des fließenden Wassers. — 3. Tätigkeit des Meeres. — 4. Wirkungen des Eises und des Windes. — 5./6. Bildung und Befruchtung der Gesteine. — 7./8. Vulkanismus. — 9./10. Von der Bildung der Gebirge.

Die Arbeitsgemeinschaften beginnen am Montag, 6. Oktober.

Die Arbeitsgem. über „Religiöse Fragen der Gegenwart“ kann erst am **Donnerstag, 16. Oktober** anfangen.

## Elementarkurse.

sind geplant in

**Deutsch** 1 und 2 (Grammatik, Aufsatz)

**Rechnen** 1 und 2

**Erdbunde**

**Französisch** und **Englisch.**

**Anmeldungen** werden zu den auf Seite 4, Absatz 3 angegebenen Zeiten oder auf der **Geschäftsstelle** entgegen genommen, **dort Näheres.**

## Besondere Veranstaltungen.

Die Volkshochschule beabsichtigt ferner, **musikalische Darbietungen**, gegebenen Falls auch **Theaterveranstaltungen** zu veranstalten. Außerdem sollen belehrende **Ausflüge** für alle Teilnehmer stattfinden.

Näheres darüber wird von Fall zu Fall am Schwarzen Brett angekündigt.

# Stundenübersicht.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6—7	Gesundheitspflege	—	—	—	—
7—8	—	„Müssen u. Wollen“ oder prakt. und künstl. Forderungen beim Bauen.	Die politischen Parteien	Zeitungswesen	—
8—10	Sternkunde	Sozialgesetzgebung	Fragen der Moral	Das Licht und die Farben	Wilhelm Tell
	Einführung in die Chemie	Einführung in die bildende Kunst	Staatsbürger- kunde	Einführung in die Geologie	Aus der deutschen Geschichte seit der Reichsgründung
				Religiöse Fragen der Gegenwart	Säuglingspflege u. Mutterfürsorge

## Leitfäden.

1. Die Volkshochschule will jedem Höherstrebenden ermöglichen, daß er **in freier Arbeit und Kritik** zu den Grundlagen aller Gebiete menschlicher Erkenntnis sich durchringe und **durch Selbstaufdenken** die Zusammenhänge in Natur und Kultur erfasse.

2. Die Volkshochschule ist **keine verwässerte Universität**. Aber als Hochschule hat sie **volle Lehr- und Lernfreiheit** zur vornehmsten Bedingung.

3. Die Volkshochschule kann **keine Fachschule** sein. Sie dient der Vertiefung der Allgemeinbildung. Sie bekämpft die Halbbildung. Ihr Ziel sind **geistig bewußte, selbständige Persönlichkeiten**, die von Achtung vor der Arbeit und der ehrlichen Meinung des Mitmenschen erfüllt sind. So will sie eine **neue geistige Volksgemeinschaft** herbeiführen helfen.

4. Die Volkshochschule dient **nicht** einer Partei. Sie ist als Ganzes auch **nicht** auf eine irgendwie gerichtete Weltanschauung festgelegt. Sie ist **politisch und religiös neutral**.

5. Die Volkshochschule wird eine **ständige Einrichtung** sein, die in regelmäßigen Semestern ihre Arbeit leistet.

6. Die Volkshochschule bietet **Vortragsreihen** und besonders **Arbeitsgemeinschaften**, d. h. Vereinigung kleinerer Kreise, die sich durch gemeinsame Selbstarbeit unter der Leitung eines sachverständigen Lehrers gegenseitig fördern. Zur Ergänzung wird sie auch **Unterricht in den grundlegenden Fächern** erteilen lassen.

Die **Geschäftsstelle** befindet sich **Löberstraße 26<sup>n</sup>**. Sie erteilt mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft.

Geschäftsführer **Dr. Hans Werner**.

**Sprechstunden:** Mittwoch und Freitag 9 — 11 Vorm. und von 6 — 8 Nachm.; ferner Dienstag bis Freitag von 12<sup>1/2</sup> — 2 Uhr.

### Mitteilungen für die Hörer.

1. Das Wintersemester 1919 umfaßt 10 Wochen (8. Oktober bis 12. Dezember).
2. Die Teilnehmer müssen das **18. Lebensjahr vollendet** haben. Die **Elementarkurse** stehen auch **jüngeren** Besuchern offen.
3. Wer die Volkshochschule besuchen will, hat gegen eine **Einschreibgebühr von 1 Mark** eine **Ausweiskarte** zu lösen. Diese Karte berechtigt ihn, eine Woche lang diejenigen Vorträge und Arbeitsgemeinschaften zu besuchen, unter denen er seine Auswahl zu treffen gedenkt.  
Die **Ausweiskarten** werden vom **16. September bis 3. Oktober einschließlich jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 — 9 Uhr abends im Lesezimmer der Ober-Realschule** ausgegeben. Eingang von der Bismarckstr. (Wegweiser!)  
Nachträgliche Meldungen nimmt der Geschäftsführer in seinen Sprechstunden entgegen.
4. Die **gewählten** Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften müssen **nach Ablauf der Probewoche belegt** werden. Die Gebühr beträgt 30 Pfennig für eine Stunde. Eine Vortragsreihe (10 Std.) kostet also 3 Mark, eine Arbeitsgemeinschaft (20 Std.) 6 Mark für das ganze Semester.
5. Die Gebühren können auch in **Katen** gezahlt werden. Näheres darüber auf der Geschäftsstelle.
6. Einige **Freistellen** sind vorgesehen. **Begründete** Gesuche sind möglichst bis 1. Oktober an die Geschäftsstelle zu richten.
7. Die Hörer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, **nur eine beschränkte Anzahl** von Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften zu belegen, da ihnen sonst die unbedingt nötige gründliche Verarbeitung des Stoffes nicht möglich ist.
8. Alle für die Hörer bestimmten Bekanntmachungen erfolgen am **Schwarzen Brett** der Volkshochschule, Ober-Realschule, Eingang.

### Die Lehrer der Volkshochschule im Winter 1919.

- Wilhelm Biermann**, stud. phil., Löberstr. 25.  
**Lic. August Dell**, Repetent in der theol. Fakultät, Nordanlage 35.  
**Dr. Georg Faber**, Oberlehrer, Ludwigstr. 38.  
**Dr. Wilhelm Flörke**, Lehramtsassessor, Aßterweg 57<sup>III</sup>.  
**Heinrich Fourier**, Geschäftsführer der Ortskrankenkasse, Ludwigstr. 12<sup>n</sup>.  
**Dr. Emil Gottschlich**, Universitäts-Prof., Bleichstr. 30.  
**Schwester Anita Hermann**, Kreispflegerin, Molkestr. 25.  
**Dr. Georg Hensel**, Oberlehrer, Ostanlage 14.  
**Amalie Keller**, Geschäftsführerin der Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge, Darmstadt.  
**Hermann Kirchner**, Berufsgenossenschaftssekretär, Schiffenbergerweg 16.  
**Dr. Hans Köppe**, Universitäts-Prof., Alicestr. 3.  
**Dipl.-Ing. Friedrich Kuhlmann**, Bauinspektor, Liebigstr. 78.  
**Richard Lange**, Buchdruckereibesitzer und Verleger des Giebener Anzeigers, Nahrungsborg 8.  
**Albin Mann**, Gewerkschaftsbeamter, Schanzenstr. 16.  
**Dr. August Messer**, Universitäts-Professor, Oberschulrat, Stephanstr. 25<sup>n</sup>.  
**Dr. Wolfgang Mittermayer**, Universitäts-Prof., Liebigstr. 36.  
**Dr. Gustav Koloff**, Universitäts-Prof., Walltorstr. 48.  
**Dr. Heinrich Schnell**, Direktor der Ober-Realschule, Goethestr. 63.  
**Prof. F. Wenzel**, Oberlehrer, Henselstr. 6.  
**Dr. Hans Werner**, Geschäftsführer der Volkshochschule, Löberstr. 26<sup>n</sup>.
- Außerdem: **Die Programmredner der politischen Parteien.**  
(i. Seite 7.)

ellung nahm. Gefolgschaftsführer A. B. 08  
den Fahnenpruch „Wir lenken die Fah-  
den Toten zu gedanken...“, worauf der  
zug der SA-Standard 116 unter Leitung

genau... hat das Volk wieder zum Marsch gerufen. Viele  
Tote sind am Weg geblieben, aber taufendfach  
haben sie eine herrliche Auferstehung erfahren.

vielen tausend Volksgenossen wieder heim, ermun-  
tert ob der gewaltigen Größe der Idee unseres  
Führers.

AD/11 35 ?

# Das Volksbildungswerk in Gießen

## Eröffnung des Winterhalbjahrs der Volksbildungsstätte Gießen

Mit einem Eröffnungsabend am Dienstag,  
November, 20.15 Uhr, im Studentenheim  
die Volksbildungsstätte (Volkshochschule)  
nen im Volksbildungswerk der NSDAP  
der ihre Tätigkeit aufnehmen. Schon sind  
Arbeitspläne überall veröffentlicht. Die  
ränge mit Angabe von Zeit und Ort sind  
annt gegeben. So soll hier noch ein Wort  
r die Aufgabe und Bedeutung dieser Arbeit  
agt werden

**Volksbildungsstätte**, das Wort  
t, was wir wollen: Bildung vermitteln,  
dung wachsen lassen, die völkisch, volksge-  
nden ist, die Volk schaffen, Volk bilden soll.  
ir müßigen Volk werden. Das ist wohl die  
dringlichste Aufgabe, die uns gestellt ist. Das  
die Forderung unserer Zeit an die deutschen  
entschen. Diese Aufgabe lösen heißt für uns  
s Schicksal meistern. Versagen bedeutet Fort-  
hen oder gar Beschleunigung des Niedergangs.  
Wir müssen dem Begriff Bildung einen  
uen Inhalt geben. Bildung ist niemals ab-  
ängig allein von dem Grad des Wissens, das  
in Mensch besitzt, noch weniger von der Zahl  
er abgelegten Prüfungen oder gar  
on dem Titel, einer Gehaltsstufe oder dem  
ermögen.

Wie können nur dort im völkischen Sinn  
von Bildung reden, wo Wissen und Kö-  
nen von allen eigenständigen Zielen befreit  
eingesetzt werden zum Wohle anderer Men-  
schen, zum Wohle unseres Volkes.

Der besitzt Bildung nach nationalsozialisti-  
cher Auffassung, der mit den ihm eigenen  
Gaben des Körpers, des Geistes und der Seele  
seinen Mitmenschen dient, der, dem Bildung  
die Triebfeder zu sozialer Lebenshaltung ge-  
worden ist. Gemeinschaft baut sich nicht auf  
Nehmen und Fordern auf, sondern stets durch  
Hingabe, Selbstaufgabe, Opfer.

Wir haben in der Volksbildungsstätte den  
Ort geschaffen, wo wir unseren Genossen aller  
Stände und Berufe Wissen, Erkenntnisse, Fert-  
igkeiten vermitteln und darreichen wollen,  
damit sie in solchem Sinne gebildete Menschen  
werden: Menschen, die vorwärtsstreben, um  
andere nachzuziehen, Menschen, die Kräfte sam-  
meln, um andere zu stützen, Menschen, die  
ihren Blick weiten, um andere schauen zu lassen.  
Es gibt heute so viele, die feststellen, daß eine  
neue Zeit neue Erkenntnisse gebracht hat, die  
zu neuen Forderungen nötigen. Sie sollen kom-  
men und sich unsere Vorträge über unsere Ge-  
schichtsbetrachtung anhören.

Es gibt so viele, die über die Herkunft des  
deutschen Menschen, über die Besiedelung des  
deutschen Raumes in der vorgeschichtlichen Zeit  
etwas hören möchten; einer unserer Lehrgänge  
wird ihm Gelegenheit dazu geben. Zeitungen  
und Zeitschriften bringen oft Berichte über  
neue Dichter; in zusammenhängenden Vor-  
trägen kann man sich einführen lassen in ihre  
Werke, man wird von den Beweggründen und  
Kräften hören, die sie entstehen ließen. — Auf  
Reisen, Wanderungen und Fahrten, beim Gang  
durch unsere schönen deutschen Städte grüßt  
uns manch stolzes Bauwerk aus einer längst  
entwundenen Zeit. Sie sind feingewordene  
Gedanken großer Männer. Von ihrem Denken  
und Schaffen, von ihren Werten hören wir in  
dem Lehrgang über deutsche Baukunst.

Ein Lehrgang wird besonders die volks-  
deutsche Frage behandeln, er wird berichten  
von deutschem Volkstum, das die Staatsgren-  
zen überschritt oder das durch solche vom Volks-  
körper losgerissen wurde. Die Bedeutung die-  
ses volksdeutschen Denkens wird hier heraus-  
gestellt und als Schicksalsfrage des gesamten  
deutschen Volkes zu erkennen sein.

Der Staat erläßt Gesetze zur Erhaltung und  
Gesundung unseres Volkes. Der NS-Verzets-  
bund bringt in einer Vortragsreihe die ersor-  
derliche Aufklärung und Begründung. Gerade  
dieser Lehrgang darf wohl besonders empfoh-  
len werden, da die in ihm zu behandelnden  
Fragen heute brennender sind denn je. — Die  
Zeitungen melden von Kämpfen in Abyssinien.  
Das nordöstliche Afrika, Ägypten, der Sudan,  
Arabien rücken in unseren Blickpunkt. Einer,  
der Land und Leute, Sitten, Sprache und  
Volkstum jener Menschen und Völker auf For-  
schungsreisen in mehrjährigem Aufenthalt ken-  
nen lernte, wird wohl in der Lage sein, in  
seinen Lehrgängen lebendige Berichte und

### Jungvolk ruft:

## „Wir brauchen Heime!“

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus  
und Jungvolk ist für eine erfolgreiche Erzie-  
hungsarbeit bedeutungsvoll. Es ist klar, daß  
eine verständnisvolle Unterstützung der Eltern-  
schaft für die Bewirklichung unserer Aufgaben  
wichtig ist. Unser Ziel ist es, den Jungen  
durch Fahrt und Lager, Geländespiel und Heim-  
stunde, durch unseren gesamten Dienst über-  
haupt, zu formen, daß er morgen seinen Mann  
stehen kann. Es ist deshalb nicht nur die Pflicht  
der Eltern, sondern in besonderem Maße auch  
die Pflicht aller Volksgenossen, zu  
uns zu stehen und unsere Arbeit, soweit es nur  
möglich ist, verständnisvoll zu fördern.

Im Sommer haben wir, wie sich das so ge-  
hört, unseren Dienst im Freien abgehalten.  
Jetzt steht aber der Winter vor der Tür. Bei  
dem nassen kalten Wetter ist es unmöglich, noch  
länger im Freien zu bleiben. In den Sommer-  
monaten haben wir aber eine ganze Anzahl  
Räume abgeben müssen, da sie für andere  
Zwecke wieder gebraucht wurden. Jetzt fehlen  
uns nun diese Räume. Ein großer Teil  
der Jungenschaften besitzt kein  
Heim. Die Jungen wissen nicht, wo sie zur  
Heimstunde zusammenkommen sollen. Hier ist  
es nun die Pflicht aller, die über einen Raum  
verfügen, helfend einzuspringen. Es sind be-  
stimmt viele Räume da, die dem Jungvolk als  
Heim dienen können. Wichtig ist nur, daß man  
einen Dienst anbringen kann, der für die nötige  
Behaglichkeit sorgt. Wir suchen Kellerräume  
mit großen Fenstern, wie festes Gartenhaus,  
einen Raum über einer Garage, ein Man-  
sardenzimmer oder ähnliches. Wir Jungen sind  
bescheiden und froh, wenn wir einen Raum  
haben, den wir uns als Heim einrichten können.

Wir bitten alle Eltern und alle anderen  
Volksgenossen, uns in unserem Streben zu  
unterstützen.

wertvolle Erkenntnisse zu geben. — Manch  
einer hat Sprachen gelernt in seiner Jugend.  
Jetzt ist so vieles vergessen. Die Sprachkurse  
der Volksbildungsstätte wollen helfen. Fran-  
zösisch und Englisch sind vorgelesen. Besteht  
wirklich Bedarf, dann können andere Lehr-  
gänge folgen. — Und zum Schluß noch die  
schöne **Mullia**: singen und musizieren zur  
eigenen Freud. In der Volksbildungsstätte  
geht es nicht um Virtuosenfium. Wir wollen  
weder Konzertkünstler heranbilden, noch solchen  
irgendwie den Rang ablaufen. Hier soll singen  
wem Singen Freude macht, und musizieren,  
wer die Gaben und ein frohliches **Wollen** mit-  
bringt.

So soll gearbeitet werden in der Volksbil-  
dungsstätte. Auch unsere Arbeit ist und will  
nichts sein als ein ganz heiliger Dienst am  
Volk, und dazu sollte doch manch einer wirklich  
Luft und Liebe haben und auch ein wenig Zeit.

Und eines möchten wir noch bemerken, die  
Volksbildungsstätte ist heute eine Einrich-  
tung der Partei, die dem Gaukschulungs-  
amt unterstellt und in das Volksbildungswerk  
eingegliedert ist. Wer noch mehr hören will,  
mag zum Eröffnungsabend ins Studentenheim  
kommen, wo neben musikalischen Darbietungen  
Professor Duten einen Vortrag halten wird.  
Der Arbeitsplan ist in allen Buchhandlungen  
kostenlos erhältlich.

GIESSENER ANZEIGER NOV. 1935

Alle diejenigen, die bereit sind, unsere  
Arbeit zu fördern, indem sie uns Heime zur  
Verfügung stellen wollen, bitten wir, eine ent-  
sprechende schriftliche Mitteilung auf der  
Geschäftsstelle der „Oberhesse-  
schen Tageszeitung“ abzugeben. S.

### Kleine Lokalnachrichten

**Silberne Hochzeit.** Am heutigen Sonntag  
feiert der Friseurmeister Hermann Kuhl,  
Gießen, Kirchenplatz 10, mit seiner Gattin das  
Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig  
sind es 25 Jahre her, daß Familie Kuhl am  
Kirchenplatz wohnt. Friseurmeister Kuhl ist  
langjähriger Besucher der „D. T.“, auch schon  
vor der Nachübernahme.

**Zum Martinmarkt in Herborn am 11. No-  
vember 1935** werden Sonntagsrückfahr-  
karten im Umkreis von 50 Kilometer aus-  
gegeben. Die Karten berechnen zur Hin- und  
zur Rückfahrt vom 9. bis 11. November und  
zur Rückfahrt vom 9. bis 11. November 24 Uhr.

**Der Führer der deutschen Jugend Südwest-  
afrikas kommt nach Gießen.** Der Verein für  
koloniale Wiedergewinnung teilt mit: Wir  
weisen heute schon auf den 23. November dieses  
Jahres hin. An diesem Tage findet eine kolo-  
niale Rundgebung in der Neuen Aula der Uni-  
versität Gießen statt, bei der Pp. Kurt Witow,  
Gründer und Führer der deutschen Jugendbewe-  
gung von Deutsch-Südwest-Afrika sprechen wird.  
In Anbetracht der Wichtigkeit der deutschen  
Kolonialforderung machen wir schon jetzt auf  
diese Rundgebung aufmerksam, über die in den  
nächsten Tagen noch eine eingehende Vorbere-  
dung erfolgen wird.

IntenVerdauung  Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

ellung nahm. Gefolgschaftsführer A. B. 08  
den Bahnenbruch „Wir denken die Fah-  
der Toten zu gedenken...“, worauf der  
zug der SA-Standard 116 unter Leitung

genau über...  
hat das Volk wieder zum Marsch gerufen. Viele  
Tote sind am Weg geblieben, aber tausendfach  
haben sie eine herrliche Auferstehung erfahren.

vielen tausend Volksgenossen wieder heim, ermun-  
tert ob der gewaltigen Größe der Idee unseres  
Führers.

AD/11 35

GIESSENER ANZEIGER NOV. 1935

# Das Volksbildungswerk in Gießen

## Die Eröffnung des Winterhalbjahrs der Volksbildungsstätte Gießen

Mit einem Eröffnungsabend am Dienstag, 20. November, 20.15 Uhr, im Studentenheim...  
die Volksbildungsstätte (Volks-Hochschule)  
den im Volksbildungswerk der NSDAP  
der ihre Tätigkeit aufnehmen. Schon sind  
Arbeitspläne überall veröffentlicht. Die  
Angänge mit Angabe von Zeit und Ort sind  
annt gegeben. So soll hier noch ein Wort  
die Aufgabe und Bedeutung dieser Arbeit  
agt werden

Volksbildungsstätte, das Wort  
t, was wir wollen: Bildung vermitteln,  
dung wachsen lassen, die völkisch, volksge-  
nden ist, die Volk schaffen, Volk bilden soll.  
ir müßten Volk werden. Das ist wohl die  
dringlichste Aufgabe, die uns gestellt ist. Das  
die Forderung unserer Zeit an die deutschen  
entschen. Diese Aufgabe lösen heißt für uns  
is Schicksal meistern. Versagen bedeutet Fort-  
hen oder gar Beschleunigen des Niedergangs.  
Wir müssen dem Begriff Bildung einen  
uen Inhalt geben. Bildung ist niemals ab-  
ängig allein von dem Grad des Wissens, das  
in Mensch besitzt, noch weniger von der Zahl  
er abgelegten Prüfungen oder gar  
on dem Titel, einer Gehaltsstufe oder dem  
sermögen.

Wir können nur dort im völkischen Sinn  
von Bildung reden, wo Wissen und Kön-  
nen von allen eigenständigen Zielen befreit  
eingesetzt werden zum Wohle anderer Men-  
schen, zum Wohle unseres Volkes.

Der besteht Bildung nach nationalsozialisti-  
scher Auffassung, der mit den ihm eigenen  
Gaben des Körpers, des Geistes und der Seele  
seinen Mitmenschen dient, der, dem Bildung  
die Triebfeder zu sozialer Lebenshaltung ge-  
worden ist. Gemeinschaft baut sich nicht auf  
Nehmen und Fordern auf, sondern stets durch  
Singen, Selbstaufgabe, Opfer.

Wir haben in der Volksbildungsstätte den  
Ort geschaffen, wo wir unseren Genossen aller  
Stände und Berufe Wissen, Erkenntnisse, Fert-  
igkeiten vermitteln und darreichen wollen,  
damit sie in solchem Sinne gebildete Menschen  
werden: Menschen, die vorwärtsstreben, um  
andere nachzuziehen, Menschen, die Kräfte sam-  
meln, um andere zu stützen, Menschen, die  
ihren Blick weiten, um andere schauen zu lassen.  
Es gibt heute so viele, die feststellen, daß eine  
neue Zeit neue Erkenntnisse gebracht hat, die  
zu neuen Forderungen nötigen. Sie sollen kom-  
men und sich unsere Vorträge über unsere Ge-  
schichtsbetrachtung anhören.

Es gibt so viele, die über die Herkunft des  
deutschen Menschen, über die Besiedelung des  
deutschen Raumes in der vorgeschichtlichen Zeit  
etwas hören möchten; einer unserer Lehrgänge  
wird ihm Gelegenheit dazu geben. Zeitungen  
und Zeitschriften bringen oft Berichte über  
neue Dichter; in zusammenhängenden Vor-  
trägen kann man sich einführen lassen in ihre  
Werke, man wird von den Beweggründen und  
Kräften hören, die sie entstehen ließen. — Auf  
Reisen, Wanderungen und Fahrten, beim Gang  
durch unsere schönen deutschen Städte grüßt  
uns manch stolzes Bauwerk aus einer längst  
entwundenen Zeit. Sie sind feingewordene  
Gedanken großer Männer. Von ihrem Denken  
und Schaffen, von ihren Werten hören wir in  
dem Lehrgang über deutsche Baukunst.

Ein Lehrgang wird besonders die volks-  
deutsche Frage behandeln, er wird berichten  
von deutschem Volkstum, das die Staatsgren-  
zen überschritt oder das durch solche vom Volks-  
körper losgerissen wurde. Die Bedeutung die-  
ses volksdeutschen Denkens wird hier heraus-  
gestellt und als Schicksalsfrage des gesamten  
deutschen Volkes zu erkennen sein.

Der Staat erläßt Gesetze zur Erhaltung und  
Gesundung unseres Volkes. Der NS-Verzets-  
bund bringt in einer Vortragsreihe die ersor-  
derliche Aufklärung und Begründung. Gerade  
dieser Lehrgang darf wohl besonders empfoh-  
len werden, da die in ihm zu behandelnden  
Fragen heute brennender sind denn je. — Die  
Zeitungen melden von Kämpfen in Abyssinien.  
Das nordöstliche Afrika, Ägypten, der Sudan,  
Arabien rücken in unseren Blickpunkt. Einer,  
der Land und Leute, Sitten, Sprache und  
Volkstum jener Menschen und Völker auf For-  
schungsreisen in mehrjährigem Aufenthalt ken-  
nen lernte, wird wohl in der Lage sein, in  
seinen Lehrgängen lebendige Berichte und

### Jungvolk ruft:

## „Wir brauchen Heime!“

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus  
und Jungvolk ist für eine erfolgreiche Erzie-  
hungsarbeit bedeutungsvoll. Es ist klar, daß  
eine verständnisvolle Unterstützung der Eltern-  
schaft für die Verwirklichung unserer Aufgaben  
wichtig ist. Unser Ziel ist es, den Jungen  
durch Fahrt und Lager, Geländespiel und Heim-  
stunde, durch unseren gesamten Dienst über-  
haupt, zu formen, daß er morgen seinen Mann  
stehen kann. Es ist deshalb nicht nur die Pflicht  
der Eltern, sondern im besonderem Maße auch  
die Pflicht aller Volksgenossen, zu  
uns zu stehen und unsere Arbeit, soweit es nur  
möglich ist, verständnisvoll zu fördern.

Im Sommer haben wir, wie sich das so ge-  
hört, unseren Dienst im Freien abgehalten.  
Jetzt steht aber der Winter vor der Tür. Bei  
dem nassen kalten Wetter ist es unmöglich, noch  
länger im Freien zu bleiben. In den Sommer-  
monaten haben wir aber eine ganze Anzahl  
Räume abgeben müssen, da sie für andere  
Zwecke wieder gebraucht wurden. Jetzt fehlen  
uns nun diese Räume. Ein großer Teil  
der Jungenschaften besitzt kein  
Heim. Die Jungen wissen nicht, wo sie zur  
Heimstunde zusammenkommen sollen. Hier ist  
es nun die Pflicht aller, die über einen Raum  
verfügen, helfend einzuspringen. Es sind be-  
stimmte viele Räume da, die dem Jungvolk als  
Heim dienen können. Wichtig ist nur, daß man  
einen Ofen anbringen kann, der für die nötige  
Behaglichkeit sorgt. Wir suchen Kellerräume  
mit großen Fenstern, wie festes Gartenhaus,  
einen Raum über einer Garage, ein Man-  
sardenzimmer oder ähnliches. Wir Jungen sind  
bescheiden und froh, wenn wir einen Raum  
haben, den wir uns als Heim einrichten können.

Wir bitten alle Eltern und alle anderen  
Volksgenossen, uns in unserem Streben zu  
unterstützen.

Alle diejenigen, die bereit sind, unsere  
Arbeit zu fördern, indem sie uns Heime zur  
Verfügung stellen wollen, bitten wir, eine ent-  
sprechende schriftliche Mitteilung auf der  
Geschäftsstelle der „Oberhessischen  
Tageszeitung“ abzugeben. S.

### Kleine Lokalnachrichten

**Silberne Hochzeit.** Am heutigen Sonntag  
feiert der Friseurmeister Hermann Kuhl,  
Gießen, Kirchenplatz 10, mit seiner Gattin das  
Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig  
sind es 25 Jahre her, daß Familie Kuhl am  
Kirchenplatz wohnt. Friseurmeister Kuhl ist  
langjähriger Besucher der „D. T.“, auch schon  
vor der Nachübernahme.

**Zum Martinmarkt in Serborn am 11. No-  
vember 1935** werden Sonntagsrückfahr-  
karten im Umkreis von 50 Kilometer aus-  
gegeben. Die Karten berechtigen zur Hin- und  
Rückfahrt vom 9. November 12 Uhr bis 11. November und  
zur Rückfahrt vom 9. bis 11. November 24 Uhr.

**Der Führer der deutschen Jugend Südwest-  
afrikas kommt nach Gießen.** Der Verein für  
koloniale Wiedergewinnung teilt mit: Wir  
weisen heute schon auf den 23. November dieses  
Jahres hin. An diesem Tage findet eine kolo-  
niale Rundgebung in der Neuen Aula der Uni-  
versität Gießen statt, bei der Hg. Kurt Witow,  
Gründer und Führer der deutschen Jugendbewe-  
gung von Deutsch-Südwest-Afrika sprechen wird.  
In Anbetracht der Wichtigkeit der deutschen  
Kolonialforderung machen wir schon jetzt auf  
diese Rundgebung aufmerksam, über die in den  
nächsten Tagen noch eine eingehende Vorklärung  
erfolgen wird.

Inten Verdauung



**Bullrich-Salz**

100 gr 25 Pfg.  
Tabl. 20 Pfg.

„Eröffnungs-Veranstaltung der Volksbildungsstätte Gießen“

(...). Professor Duken, der Direktor der Universitäts-Kinderklinik, führte dann aus, daß es nicht leicht sei, eine Schulungsstätte für das Volk zu eröffnen. Es gehört eine Tradition dazu, die in Hessen und ganz besonders in Gießen leider fehlt, obwohl hier eine Universität besteht, die eigentlich genügend Anregungen geben müßte. (...). Es wird gerade in jetzigen Zeiten soviel von Volk und Volksgemeinschaft geredet, aber nichts ist weiter und ferner als die wahre Volksgemeinschaft, die Gemeinschaft der Tat und der Liebe. Die Bildung soll nicht mehr wie früher der Besitz gewisser Schichten sein, die sich durch ihr Spezialwissen in die Höhe gearbeitet hatte und den anderen „unten“ ließen. Der war für sie gar nicht da, war Luft. Wenn wir diese Geistesverfassung der verflommenen Zeit einmal richtig anlehnen, so kann man die Beobachtung machen, daß der Mensch sich möglichst viel Wissen erwirbt und dadurch immer höher und höher steigt, bis schließlich jede Verbindung zum Volk abreißt und er als Einzelindividuum auf den Höhen wandert die den andren unerreichbar bleiben. Wollen wir die Form des deutschen Idealismus kennzeichnen, so kann man wohl sagen, daß dies das Unsozialste jener Zeit war.

In diese Verhältnisse hat der Krieg eine gewaltige Bresche geschlagen. Für die geistig höher Stehenden, also die sogenannten „Gebildeten“, war es oft beschämend, daß der Frontkamerad, der einfache Mann aus dem Volk, an Stellen, wo besonders Einsatz gefordert wurde, stand und aushielt, mochte kommen, was wolle. Es war für ihn eine nackte *S e l b s t v e r s t ä n d l i c h k e i t*, seine Pflicht - auch im schwersten Feuer - zu erfüllen. Dieser Krieg brachte die Menschen zusammen.

(...). Jetzt aber sind wir ihnen wieder fern. Wir reden nicht mehr die gleiche Sprache wie die Arbeiter. Was der eine sagen will, faßt der andere ganz anders auf und umgekehrt. Diese Überfremdung unserer Muttersprache ist dadurch eingetreten, daß jeder Mensch so lebte, wie er wollte und wie er es für richtig hielt. Dann setzte die Umdeutung unserer Sprache durch fremde Einflüsse, besonders durch das Judentum ein.

*Auszug aus einem Artikel des Gießeners Anzeigers vom 14.11.1935*

## „Volksbildungswerk in Gießen“

[Giessener Anzeiger – November 1935]

[...] Wir müssen dem Begriff Bildung einen neuen Inhalt geben. Bildung ist niemals abhängig allein von dem Grad des Wissens, das der Mensch besitzt, noch weniger von der Zahl der angelegten Prüfungen oder gar von einem Titel, einer Gehaltstufe oder dem Vermögen. Wir können nur dort im völkischen Sinn von Bildung reden, wo Wissen und Können von allen eigensüchtigen Zielen befreit eingesetzt werden zum Wohle anderer Menschen, zum Wohle des Volkes. Der besitzt Bildung nach nationalsozialistischer Auffassung, der mit den ihm eigenen Gaben des Körpers, des Geistes und der Seele seinen Mitmenschen dient, der, dem Bildung die Triebfeder zu sozialer Lebenshaltung geworden ist. Gemeinschaft baut sich nicht auf Nehmen und Fordern auf, sondern stets durch Hingabe, Selbstaufgabe, Opfer. Wir haben in der Volksbildungsstätte den Ort geschaffen, wo wir unseren Genossen aller Stände und Berufe Wissen, Erkenntnisse, Fertigkeiten vermitteln und darreichen wollen, damit sie in solchem Sinne gebildete Menschen werden: Menschen, die vorwärts streben, um andere nachzuziehen, Menschen, die Kräfte sammeln um andere zu stützen, Menschen, die ihren Blick weiten, um andere schauen zu lassen.

[...] Ein Lehrgang wird besonders die volksdeutliche Frage behandeln, er wird berichten von deutschem Volkstum, das die Staatsgrenzen überschritt oder das durch solche vom Volkskörper losgerissen wurde. Die Bedeutung dieses volksdeutschen Denkens wird hier herausgestellt und als Schicksalsfrage des gesamten deutschen Volkes zu erkennen sein.

[...] So soll gearbeitet werden in der Volksbildungsstätte. Auch unsere Arbeit ist und will nichts sein als ein ganz bescheidener Dienst am Volk, und dazu sollte doch manch einer wirklich Luft und Liebe haben und auch ein wenig Zeit. Und eines möchten wir noch bemerken, die Volksbildungsstätte ist heute eine Einrichtung der Partei, die dem Schulungsamt unterstellt ist. Wer noch mehr hören will, mag zum Eröffnungsabend ins Studentenheim kommen, wo neben musikalischen Darbietungen Professor Duken einen Vortrag halten wird. Der Arbeitsplan ist an allen Buchhandlungen kostenlos erhältlich.

*Auszug aus einem Artikel des Gießener Anzeigers vom November 1935*

## Mitteilungen für die Hörer

**Dauer** des Winterhalbjahrs: 24. November 1934 bis 28. Februar 1935.

**Nähere Auskunft** erteilt die Geschäftsstelle, Wolffstraße 20 pt. (Eingang Kaiserallee).

Die Lehrgänge und Vortragsreihen finden in der **Universität** statt.

Alle **Bekanntmachungen** erfolgen am **Schwarzen Brett** der Volkshochschule in der Universität, 1. Stock links.

**Meldungen** zu den Lehrgängen werden auf der Geschäftsstelle täglich, außer Samstags, von 15–19 Uhr angenommen.

Für Erwerbslose ist die Teilnahme frei.

---

Der **Goethe-Bund** gewährt zu seinen Veranstaltungen unseren Mitgliedern und Hörern die gleichen Vergünstigungen wie seinen Verbandsmitgliedern. Mitteilungen des Goethe-Bundes am Schwarzen Brett.

# Deutsches Volksbildungswerk

in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Siegen  
(Volkshochschule Siegen)

---

## Arbeitsplan

für das Winterhalbjahr

**1934/35**

**Leitung: Schulrat Nebeling**



Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unverstegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.  
(Adolf Hitler).

---

## Eröffnungs-Veranstaltung

Samstag, 24. November, 20 Uhr, im Großen Hörsaal der Universität.

Eintritt frei.

### 1. Grundbegriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Nur ein auf die nationalsozialistische Weltanschauung gegründeter Staat sichert die Zukunft des Deutschen Volkes.

Leiter des Lehrgangs: Dr. Röder.

Beginn: Dienstag, 27. November, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Hörsaal 33, 1. Stock links.

Gebühr: 2,50 RM, für Mitglieder des Vereins Volkshochschule 2.- RM.

### 2. Deutsche Geschichte in Entwicklungslinien durch zwei Jahrtausende.

Wer die deutsche Politik der Gegenwart verstehen will, muß die Geschichte der Vergangenheit kennen.

Leiter des Lehrgangs: Dr. Steiger.

Beginn: Montag, 26. November, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Hörsaal 34, 1. Stock links.

Gebühr: 2,50 RM, für Mitglieder des Vereins Volkshochschule 2.- RM.

### 3. Volkshafte Dichtung.

Große Dichter sind die Seher, die des Volkes Zukunft verkünden.

Leiter des Lehrgangs: Lehrer Frank.

3 Abende. Beginn: Donnerstag, 6. Dezember, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Hörsaal 34, 1. Stock links.

Gebühr: 1.- RM.

### 4. Heimische Vor- und Frühgeschichte. Mit Führungen im Museum und im Gelände. . . . Was der Erde Mund erzählt.

Leiter des Lehrgangs: Referendar Szczec, Assistent am Oberhessischen Museum.

Alle 14 Tage. Beginn: Donnerstag, 29. November, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Hörsaal 33, 1. Stock links.

Gebühr: 2.- RM, für Mitglieder des Vereins Volkshochschule 1,50 RM.

### 5. Rassenkunde, Rassenhygiene, Vererbungslehre und Familiengeschichte.

Rasse bedeutet niemals ein Recht oder ein Verdienst, Rasse ist Verpflichtung und Verantwortung.

Leiter des Lehrgangs: NS.-Arztbund, Dr. med. Kranz.

Alle 14 Tage. Beginn: Mittwoch, 28. November, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Hörsaal 33, 1. Stock links.

Gebühr: 2.- RM, für Mitglieder des Vereins Volkshochschule 1,50 RM.

### 6. Drei Einzelvorträge:

1. Auf deutschen Schiffen nach fremden Zonen.

2. Mit 1000 Kamelen zur Jupiter-Ammon Oase.

3. Moderner Islam.

Vortragender: Lehrer Falls.

Beginn: Freitag, 30. November, 20<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Hörsaal 33, 1. Stock links.

Gebühr für die 3 Vorträge zusammen: 1.- RM, einzeln: 50 Rpf.

### 7. Volkstümliches Singen und Musizieren.

(Lobeda-Chor und Musikgilde im Reichsbund Volkstum und Heimat)

Übungsstunden: Mittwoch: Sänger.

Donnerstag: Musiker.

Dienstag: Anfänger für Laute und Gitarre.

Lehrer Stegler.

Ort: Lobedahem, Lonystraße 18, 20 Uhr. Gebührenfrei.

Gießen, den 12. April 1947

## Eröffnungsfeier der Volkshochschule

In der überfüllten Aula der Universität fand die feierliche Eröffnung der Volkshochschule Gießen statt. Nach der Egmont-Ouvertüre rief Oberbürgermeister Mann in seinen einleitenden Worten alle hier brachliegenden geistigen Kräfte auf, an der Entwicklung der Volkshochschule mitzuwirken. Major Russe von der Militärregierung bezeichnete es als eine große Freude für ihn, die Versammelten anlässlich der Eröffnung der Volkshochschule begrüßen zu können und vermerkte mit Genugtuung die vielen Schritte, die die Gießener Bevölkerung bereits in Richtung auf eine dauerhafte demokratische Basis hin getan habe. Die Grundlage der Demokratie aber sei die Bildung. Jedoch weder über Nacht, noch in dieser Generation könne die deutsche Demokratie errichtet werden. Es hätte 170 Jahre gedauert, bis die USA das waren, was sie heute sind. Major Russe endete mit der Feststellung, daß er sich glücklich schätze, berichten zu können, daß Deutschland sich bereits fähig gezeigt habe, ein gutes Fundament für eine demokratische Regierung zu legen.

Professor Dr. Strecker ging in seiner Ansprache von dem Begriff der Freiheit und Menschenwürde aus. Er wählte zuerst als Beispiel das Sinnbild von Uhlands bekannter Ballade „Des Sängers Fluch“. Der grausame Diktator quittiere das Aufleuchten von Kunst und Kultur mit der Ermordung des jungen Sängers. Der Dichter Uhland gehörte zu den Männern der Paulskirche. Um Freiheit und Menschenwürde gehe es auch schon ein Menschenalter früher bei Schiller. Marquis Posa forderte vom Monarchen Gedankenfreiheit. Vor allem stellte der Redner Schillers anerkennendes Urteil über das demokratische England dem gehässigen des preußischen Historikers

Treitschke gegenüber, welches letzteres leider unsere deutsche Politik so verhängnisvoll irreleitete. Mit dem 19. Jahrhundert kam der Einbruch der Technik, der schließlich die Welt verwandelte. Die Technik hätte das Glück des Menschen begründen können, die Maschine habe Dienerin des Menschen sein müssen, doch wurde sie der Herr des Menschen. So entstand das rechtlose Industrieproletariat mit allen Folgen der Armut dieser Klasse. Dem Weltginge es wie dem Zauberlehrling in Goethes Gedicht, denn die Geister, die man rief, würde man nicht mehr los. Professor Strecker ging dann auf die großen Gedanken des Sozialismus ein und zeichnete ein schönes Bild von Karl Marx, dem Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Das Industrieproletariat aber bedeute Verlust der Menschenwürde, des Menschen Glücks, der Menschenfreude und der Menschenliebe. Heute könne die Atomkraft der Menschheit zum Segen gereichen. Gott gab dem Menschen die Freiheit der Entscheidung, wähle er den Teufel, dürfe er sich nicht wundern, wenn er schließlich in einer Hölle lande. Mit den Worten von Goethes Faust „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“ kam der Redner auf das Bildungsziel des Menschen zu sprechen, dies sei: nicht nur an der Welt um uns zu arbeiten, sondern vor allem an der Welt in uns. Das wäre die Aufgabe, die auch der Volkshochschule die höchste Weihe gäbe.

Es war Gewinn und Genuß zugleich, dem Vortrag Professor Streckers zu lauschen. Das Städtische Orchester beschloß unter der sicheren Stabführung des neuen städtischen Musikdirektors Karl Heinz Eckert mit dem Schlußsatz von Schuberts C-Dur-Symphonie die eindrucksvolle Feier.

kd.

**Weltfriedenspolitik**  
im heutigen Deutschland

**Polizeiliche Bekanntmachung**  
Gießen. (zu) Auf Anordnung der

## **Impressum**

©2021

Herausgegeben vom Magistrat der Universitätsstadt Gießen – Volkshochschule der  
Universitätsstadt Gießen in Verbindung mit dem Institut Didaktik der Geschichte der Justus-  
Liebig-Universität Gießen

Autorin: Dr. Monika Rox-Helmer

Mitwirkende: Rita Rohrbach, Dr. Ulrike und Dr. Hans-Jobst Krautheim

Redaktion: Magnus Färber